

Oskar und Emilie Schindler - Erika Rosenberg erzählt am Beruflichen Schulzentrum Backnang die wahre Geschichte

Die in Argentinien lebende Historikerin Erika Rosenberg spricht über die Geschichte von Oskar und Emilie Schindler, die durch Zivilcourage während des Nationalsozialismus viele Menschenleben vor dem sicheren Tod retteten. Marlen Wolf und Tiam Khazai, Klasse WG 11/4 der Eduard-Breuninger-Schule berichten.

Auf Einladung der Bibliothek in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. referierte Prof. Dr. Erika Rosenberg auf der Grundlage ihrer Bücher "Ich, Emilie Schindler" und "Ich, Oskar Schindler" über die tatsächliche Geschichte der Familie Schindler. Im Vorfeld haben die Schülerinnen und Schüler den Spielfilm "Schindlers Liste" von Steven Spielberg angeschaut, um sich darüber zu informieren. Die Autorin kannte Emilie Schindler persönlich und erlangte durch Schriften und Tonaufzeichnungen aus erster Hand gesicherte Informationen. Jedoch sprach sie nicht nur mit Emilie selbst, sondern machte auch einige gerettete Juden ausfindig, die ihr ebenfalls die Darstellung von Emilie Schindler bestätigten.

Erika Rosenberg erzählte etwas über ihre eigene Geschichte und ihr Heimatland Argentinien, wo Oskar und vor allem Emilie Schindler nach dem Krieg lange lebten. Sie berichtete wie es zu der Begegnung mit Emilie Schindler und auch zu den Biografien des Ehepaares gekommen war und setzte sich kritisch mit dem Hollywood-Spielfilm „Schindlers Liste“ auseinander, der viele Szenen beinhaltet, welche sich nie so ereignet hatten. Rosenberg belegte das mit einzelnen Stellen aus ihrem Buch. Im Hinblick auf Hollywood erzählte sie auch von gescheiterten Filmproduktionen, einem von Oskar selbst geschriebenen Drehbuch, welches angeblich verloren gegangen ist und der letztendlichen Produktion Steven Spielbergs. Hier gibt es viele Ungenauigkeiten, die sich Spielberg wohl unter dem Deckmantel der künstlerischen Freiheit erlaubte. Dabei kommt Emilie, die sich Seite an Seite mit ihrem Mann für die Menschen in ihrer Fabrik einsetzte, für deren Rettung kämpfte und ihr eigenes Leben aufs Spiel setzte nur eine marginale Rolle zu. Außerdem werden Zahlen nicht korrekt wiedergegeben. Tatsächlich wurden über die Liste der Schindlers 1.200 Menschen vor dem sicheren Tod im Konzentrationslager gerettet. Die Autorin zeigte auch die Einladung zur Film Premiere, wo Emilie fälschlicherweise als gerettete Jüdin bezeichnet wurde und Oskar ebenfalls eingeladen wurde, obwohl er längst verstorben war. Emilie musste ihre Anteile vom Umsatz des Filmes einklagen, hat nie etwas davon bekommen, weil sie laut Spielberg die geschiedene Frau von Oskar sei und somit kein Anrecht darauf hätte. Die angebliche Scheidung ist jedoch nie vollzogen worden. Oskar starb verarmt in Deutschland und Emilie viel später ebenfalls in Deutschland nach einem Leben in sehr einfachen Verhältnissen. Die Botschaft von Erika Rosenberg ist, dass die Rettung der 1.200 Menschen nur möglich war, weil beide – Oskar und Emilie Schindler - sich gleichermaßen und heldenhaft für dafür eingesetzt haben.

Die Autorin nahm die rund 160 Schülerinnen und Schüler mit auf eine Reise in eine vergangene Zeit, erzählte eine Geschichte von wahren Helden, und regte zum Nachdenken über das eigene Umfeld, über Zivilcourage und die Zukunft an.